

**Zeitschrift:** Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft  
**Herausgeber:** Schweizerische Astronomische Gesellschaft  
**Band:** 71 (2013)  
**Heft:** 378

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Baer, Thomas

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Lieber Leser,  
liebe Leserin,

Unsere kleinsten Zaungäste – obschon wir keinen Eintritt verlangen – waren vergangenen Juli fünf Bachstelzenjunge. Das Nestchen liebevoll zwischen Laufschiene des Sternwartendachs und der Eternitabdeckung platziert, besucht uns alle Jahre derselbe Muttervogel mindestens zweimal. Auch dieses Jahr zog der anscheinend astronomieinteressierte Insektenfresser bereits im Frühling vier Junge im Nistkasten am Schiebedach unserer Beobachtungsstation auf, wohl wissend, dass sich sein Häuschen ab und zu verschieben würde! Auch am neuen Platz zeigten «Mama und Papa-Bachstelze» keine Scheu und fütterten in der Abenddämmerung selbst dann noch die hungrigen Schnäbel, wenn sich die Beobachtungsterrasse mit Besucherinnen und Besuchern füllte.

Die Natur hat mich schon immer fasziniert. In der Primarschule besuchte ich als Jungornithologe während zweier Jahre einen Freifachkurs und beobachtete auch heute noch Vögel. Später verlagerte sich das Hauptinteresse mehr auf die Sterne. Doch was ich schon damals gelernt habe, ist, ausdauernd und genau beobachten zu können. Vielleicht bin ich dadurch etwas empfindlich geworden, wenn während einer Sternführung der Lärmpegel einer Schulklasse anschwillt. Bei Tierbeobachtungen wäre dies ziemlich unangebracht, weil das ins Visier genommene Wesen schon beim kleinsten Geräusch die Flucht ergreifen würde. Zum Glück rennen oder fliegen uns die Sterne nicht davon! Sonst hätten sich wohl schon in mancher klaren Nacht die funkelnden Himmelslichter aus dem Staub gemacht.

Beim Anblick der Bachstelzen-Babys, die kaum ihre Köpfchen recken können und mit ihren noch geschlossenen Knopfaugen eher an Ausserirdische erinnern, wird einem erst bewusst, wie zerbrechlich und vergänglich das Leben, auch unseres, ist. Verstärkt wird dieser Eindruck, wenn sich nachts das gestirnte Firmament über unseren Köpfen wölbt und ich mir die unendlichen Weiten da draussen vorzustellen versuche.

Wie muss die «Welteroberung» für die Jungvögel gewesen sein, als sie zwei Wochen später am öffentlichen Beobachtungsabend – zur Entzückung des Publikums – noch ganz unbeholfen, ihre ersten Flugversuche machten und in die Freiheit entlassen wurden? Wie viel sie von unseren astronomischen Erklärungen mitbekommen haben, entzieht sich unseren Kenntnissen. Doch auch so haben Vögel sehr wohl einen Sinn fürs Astronomische, nicht nur unsere Bachstelze, der es anscheinend bei uns gefällt. Ihre Orientierung erfolgt an den Gestirnen – primär an Sonne und Mond – aber auch am Magnetfeld der Erde. Es ist ja wirklich beeindruckend, wie Zugvögel auf ihrem Weg in den Süden ihre Überwinterungsgebiete finden. Noch ein Tipp: In der Vollmondnacht vom 18. auf den 19. Oktober 2013 – übrigens findet eine Halbschatten-Mondfinsternis statt – lohnt es sich einmal die Mondscheibe genau zu überwachen. Sie werden überrascht sein, wie viele Zugvögel man vor unserem Erdnachbarn durchfliegen sieht! Nicht weniger als zwei Drittel aller in den Süden reisenden Vögel fliegen nachts, besonders zahlreich bei Vollmond.

## Zuerst die Vögel, dann die Sterne

*«Wer die Freiheit aufgibt, um  
Sicherheit zu gewinnen, wird am  
Ende beides verlieren.»*

(Benjamin Franklin, 1706-1790)

**Thomas Baer**

Bankstrasse 22

CH-8424 Embrach

thomas.baer@orionzeitschrift.ch